

Dieser Leitartikel erschien als Erstpublikation in 'Simillimum' (Bd. 15 (3), Herbst 2002), der Zeitschrift der Homeopathic Academy of Naturopathic Physicians (www.healthy.net/library/journals/simillimum), herausgegeben von Neil Tessler. Die Veröffentlichung hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

Übersetzung: Dr. med. vet. Shiela Mukerjee-Guzik

Neil Tessler, der neue Herausgeber von Simillimum und Präsident der Homeopathic Academy of Naturopathic Physicians nimmt in diesem Leitartikel Stellung zur laufenden Debatte um die Grundlagen der Homöopathie: Es ist eine Sache nahe bei den Prinzipien der Homöopathie zu bleiben, aber eine andere sie für eine abgeschlossene Offenbarung zu halten und sich damit neuen Entwicklungen zu verschließen. Eine zu einseitige Betonung der Wissenschaftlichkeit der Homöopathie unterdrücke ihre anderen mehr künstlerischen, philosophischen Aspekte. Man könne auch auf den Grundprinzipien aufbauend für die neuen Methoden offen sein, in diesem Sinne werde er die Schriftleitung der Zeitschrift 'Simillimum' fortführen.

Neil Tessler, ND, DHANP

Eine Frage der Balance

Ich habe oft bemerkt, dass großartige Liedermacher enthusiastische Fans und Nacheiferer einer älteren musikalischen Tradition waren. Einer meiner persönlichen Favoriten, Bob Dylan, war sehr mit vielen der klassischen Arten amerikanischer Volksmusik verbunden, und auch heute haben seine Lieder einen Bezug zu diesen Quellen. Als Dylan „elektrisch“ wurde (sich auf die E-Gitarre umstellte, A. d. Ü.), gab es ein großes Gezeter und Geschrei unter denen, die zu ihm als dem Führer einer akustischen Wiederbelebung des Folk aufgesehen hatten. Er wurde buchstäblich in ganz Amerika ausgebuht. Und doch, wenn wir jetzt zurückblicken, finden wir dieses Missverständnis hinsichtlich Dylans musikalischer Entwicklung schwer zu verstehen.

Bei einigen talentierten Individuen führt ihr natürliches Genie zu der Entwicklung ihrer eigenen kreativen Stimme auf der Grundlage dessen, was vorher gekommen war. Warum sollten wir als Studenten und Praktizierende der Homöopathie die neuen Einsichten brillanter Denker auf unserem Gebiet verteufeln oder davor zurückschrecken? Wir mögen zuerst skeptisch reagieren; kritisch, scharf urteilend und vorsichtig sein. Wir mögen uns dafür entscheiden, bei den Methoden zu bleiben, mit denen wir uns wohl fühlen. Jedoch wird neues Wissen in der Homöopathie weiterhin entstehen, und es muss ihm erlaubt werden, sich selbst zu beweisen.

Es ist eine Sache, nahe bei den Prinzipien zu bleiben, welche die Homöopathie definieren, und eine ganz andere, die Homöopathie in eine abgeschlossene Offenbarung zu verwandeln. Hahnemanns Entwicklung der Homöopathie geschah, indem er einer Art natürlicher Logik folgte, die sich selbst durch Beobachtung und anschließende Überlegung enthüllte. Er musste die Homöopathie nicht konstruieren, er musste sie einfach nur sehen. Die Bedeutung von Herings Behauptung über die beständige Bedeutung induktiver Logik für die Homöopathie liegt darin, dass nur auf diesem Wege, durch Beobachtung und Überlegung, die Klarheit und Integrität der homöopathischen Wissenschaft aufrecht erhalten werden kann. Dies steckt an der Wurzel des Nachdruckes, mit dem die Verteidigung der „reinen Hahnemannischen Homöopathie“ verfolgt wird. Und doch stehen Beobachtung und Überlegung (auch, A. d. Ü.) an der Wurzel der Lehren zeitgenössischer Homöopathen, die der Grund für die Kritik aus manchen Lagern sind.

Unterdessen legt der von den meisten konservativen Homöopathen praktizierte unaufhörliche

Gebrauch des Begriffes „Wissenschaft“, so als wäre dies ihr exklusiver Bereich, nahe, dass Reinheit einen Schatten wirft. Zu betonen, dass der wissenschaftliche Aspekt der Hahnemannischen Homöopathie fundiert und aus unzähligen Gründen richtig ist, ihn jedoch für einen ausschließlichen Standpunkt zu verwenden, lädt sicherlich zu dogmatischen Äußerungen ein. Die Homöopathie ist eine sich weiterentwickelnde Wissenschaft, wobei sie auf feststehenden Prinzipien aufgebaut ist.

Weiterhin gehört mehr zur Homöopathie als nur ihr wissenschaftlicher Aspekt. Die Homöopathie eignet sich für verschiedene Einsichten philosophischer Natur, die zu neuen Perspektiven bezüglich der Praxis und des Lebens führen. Es ist bedauerlich, wenn die Förderung der Wissenschaftlichen von der Unterdrückung des Kreativen, Künstlerischen und Philosophischen begleitet wird. Ich würde annehmen, dass die meisten Homöopathen entdecken, dass die Arbeit mit einem System, welches die Person als Ganzes umfasst, zu dem Bewusstsein von Beziehungen, die sich in verschiedene Richtungen ausbreiten, führt. Außer ein Heilungssystem zu sein, führt die Homöopathie dort zu einer heilenden Perspektive, wo die Grenzen zwischen Wissenschaft, Kunst und Philosophie verschwimmen. Durch homöopathisches Denken wird eine einheitliche, anpassungsfähige Lebensanschauung gewonnen.

Während einige homöopathische Konservative die gelegentliche Charakterisierung ihrer Argumentation als „theologisch“ übel nehmen, ist es schwer, Überlegungen zu der Metapher zu entfliehen. Bereits der Gebrauch des Begriffes „rein“ verstärkt den Eindruck von einem elitären Wunschdenken, die Homöopathie vor (einer Art von, A.d.Ü.) Ketzerei, die in ihrem Namen praktiziert wird, zu bewahren. Während wir dies als eine nützliche Rolle schätzen können, suggeriert der Tonfall deutliche Parallelen zu den anhaltenden Streitigkeiten zwischen Priester und Prophet; die Bewahrer einer geschätzten Tradition gegen diejenigen, die für frische Enthüllungen zu haben sind.

Die Dres. Shepperd und Saine haben behauptet, dass Ordnungssysteme wie die Reiche eher theoretische Strukturen als reine Naturbeobachtungen sind. Dies ist teilweise wahr, jedoch ist es auch wahr, dass diese Theorien Einsichten sind, die aus einer belebten Reflexion über die verifizierte *Materia medica* abgeleitet und durch sorgfältiges Studium des Repertoriums unterstützt wurden. Weiterhin sind Klassifikationssysteme, wie Sankaran herausgestellt hat, ein Mittel zum Zweck. Nachdem er eine Hypothese formuliert hat, dass das Studium der *Materia medica* anhand von Reichen nützliche Muster für den homöopathischen Prozess enthüllen könnte, fährt Sankaran fort, praktische Informationen anzubieten, die viele von großem klinischen Nutzen befunden haben. Scholten, Mangialavori, Morrison, Shore, Herrick und Hershoff, um die zu nennen, die mir gewärtig sind, haben alle wertvolle, manchmal bemerkenswerte Arbeit auf diesem Gebiet zunehmenden Interesses geleistet.

Während manche Strömungen von praktischem, klinischen Nutzen sein können, gibt es andere, die sich am Rande des homöopathischen Paradigmas abspielen, ohne dem Berufsstand etwas Substantielles hinzuzufügen. Gruppenprüfungen, die Personen einbeziehen, welche die Mittel nicht nehmen, Traumprüfungen mit dem Mittel unter dem Kopfkissen, die Einführung von Mitteln wie „Berliner Mauer“ führen mit Sicherheit zu schweißnassen Händen bei denjenigen, die sich nach einer Art Annäherung zwischen Homöopathie, westlicher Medizin und Wissenschaft sehnen.

Wie soll der Praktiker die *Materia medica* betrachten, die auf diese Weise oder aus solchen Quellen gewonnen wird? Werden die „Chinesische Mauer“, die „Klagemauer“ oder „Stonehenge“ die nächsten sein? Wird jedes Objekt mit einem symbolischem Charakter zur Medizin werden? Sollen Symptome von Individuen, die niemals wirklich eine Prüfungsdosis eingenommen haben, in die *Materia medica* Eingang finden?

Es ist schwer zu begreifen, wie solche Dinge den Berufsstand vorwärts bringen sollen, und

einfach vorzustellen, wie leicht sie zu Schaden führen können. Jedoch gibt es nur wenig Grund zur Hoffnung, dass solche Ideen nicht weiterhin aufkommen werden oder dass sie nicht aufkommen sollten. Die Extreme und das Zentrum sind feste Bestandteile der Existenz. Es mag auch stimmen, dass verschiedene Werte innerhalb unterschiedlicher Meinungen und Forschungen gefunden werden können.

Simillimum und die HANP repräsentieren Praktiker mit verschiedenen Einflüssen und Methoden. Unsere Zeitschrift sollte eine Diskussion in einer Atmosphäre führen, die diese Differenzen respektiert. In den letzten Jahren wurde das Impressum von Simillimum, „gewidmet der Ausübung der Homöopathie wie sie von Samuel Hahnemann im Organon der Heilkunst formuliert wurde“, benutzt, um die Annahme des intellektuellen Vermögens der Zeitschrift anhand einer überaus konservativen Haltung zu rechtfertigen. Es war diese Situation, die ich ansprechen wollte, als ich im Frühling dieses Jahres die Diskussion über die Mitgliedschaft angeregt habe.

Wir sind ein Organ des homöopathischen Berufsstandes, das durch eine ziemlich kleine Bruderschaft von Praktikern unterstützt wird; nachdem wir durch die Härten der Universität, der naturheilkundlichen Ausbildungsstätte und die klinische Praxis gegangen sind, haben wir eine gemeinsame Erwartung an eine homöopathische Zeitschrift von hohem Standard. Dies bedeutet insbesondere eine Zeitschrift, die ein gutes Lernen ermöglicht, zum Nachdenken anregt und praktische Einsichten bietet, die auf sorgfältiger klinischer Arbeit begründet sind und gut durchdacht und fundiert dargestellt werden.

Jedoch, um diese Ziele zu erreichen, halte ich standhaft an der Meinung fest, dass eine grundsätzlich offenere Annäherung dem homöopathischen Berufsstand in vielerlei Hinsicht besser dient als eine verschlossenerere.

Erstens schafft sie eine Atmosphäre, in der sich homöopathische Praktiker eingeladen fühlen, ihre Erfahrungen auf einer gemeinsamen Plattform zu teilen. Wir sollten nach Ergebnissen und Überlegungen streben, die auf einer Konversation über umstrittene philosophische Gewässer hinweg aufgebaut werden. Auf diese Weise können alle Praktiker sich für die verschiedenen Ansichten interessieren und daraus Nutzen ziehen.

Zweitens spiegelt eine offenere Politik die Wahl wider, die bereits von einem signifikanten Prozentsatz der homöopathischen Praktiker getroffen wurde. Viele berichten, dass sie mit der neuen Materia medica und den neuen Methoden wertvolle Erfolge haben. Ich habe oft das Gefühl, dass ihre Stimme der Erfahrung nicht gehört worden ist. Es scheint eine Auffassung zu geben, dass dem Geschmack der Mehrheit nicht getraut werden darf. Ich ziehe es vor, die Integrität der vielen hart arbeitenden Homöopathen zu respektieren, die nicht so doktrinär wie manche sind, aber engagiert und mit zunehmendem Wissen und Erfahrung.

Schließlich ist eine offenere Position ausgeglichener, und ein dynamisches Gleichgewicht bedeutet Gesundheit. Vithoukas nährte uns alle, als er Gesundheit als „Freiheit“ definierte. Dies brachte den Gedanken von „Spannkraft“ als Hauptmerkmal des gesunden Organismus auf. Vor langer Zeit gebrauchte Dunham den Begriff „Elastizität“, um dieselbe Idee auszudrücken. Wir können in einer aufgeschlossenen Zeitschrift, die nach einem hohen Standard der Darstellung strebt, ein dynamisches Gleichgewicht zwischen innovativen Methoden und traditionellen homöopathischen Werten kultivieren.

Die Spannung aus dem Dialog im Frühling gipfelte in einer Folge von Rücktritten vom Ausschuss und den Herausgebern von Simillimum. Dies war ohne Zweifel sehr hart für die Gruppe und die betroffenen Personen. Bei sinkenden Subskriptionen und schwankendem Vertrauen in unseren Zweck als Organisation lag ein Hauch unheilvollen Zweifels in der Luft.

Ich persönlich betrachtete diese Ereignisse als eine Gelegenheit für Erneuerung, Wiederbelebung der Organisation und ihrer Organe und Reparatur einer Brücke mit vielen

guten Einzelpersonen, die sich vorher entfremdet fühlten. Und tatsächlich sind die Anzeichen für erneute Vitalität ziemlich augenscheinlich. Wo zunehmende Langeweile war, gibt es eine Wiederverbindung mit unserem Zweck und einen Schulterschluss am gemeinsamen Steuerrad.

Als eine Stimme der früheren Kritik an der Richtung, die Simillimum eingeschlagen hatte, fühlte ich mich verpflichtet, in der Zwischenzeit meine Dienste anzubieten, um die Zeitschrift vorwärts zu bringen. Durch die Beschäftigung mit dem Verfahren hat sich meine Perspektive geändert, und die Herausforderung, mit zukünftigen Themen zu arbeiten, reizt mich. Ich möchte Peter Wright für seine hilfreiche Kooperation zur Erleichterung der Übergangszeit danken. Außerdem möchte ich dem Vorstand, dem Rezensionsausschuss und dem Stab von HANP / Simillimum für die Zusammenarbeit mit mir in Richtung unserer gemeinsamen Ziele danken.

Wir laden unsere Lesern herzlich dazu ein, Fälle, die eine Möglichkeit zu lernen bieten, einzureichen, Ihre Briefe und Aufsätze zur weiteren Betrachtung einzusenden. Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit.

Das Thema dieser Ausgabe ist das Gleichgewicht zwischen grundlegenden Prinzipien und Methoden der Homöopathie und den sich entwickelnden modernen Einsichten, die aus dieser Grundlage erwachsen sind. Wir haben glücklicherweise eine Mehrzahl an Artikeln, die Licht auf diese Sache werfen.

Ich möchte einem hiesigen Freund, meinem technischen Mitarbeiter, Jason McMillan, für seine hervorragende Arbeit am Design und Layout der Zeitschrift danken. Als junger und zeitgenössischer Musiker und Künstler brachte er modernen Geschmack in die graphische Gestaltung ein.

Im Namen des Vorstandes und der Zeitschrift möchte ich unseren Lesern ebenso wie unseren Inserenten unseren Dank für ihre Ausdauer in dieser schwierigen Phase aussprechen. Ich hoffe aufrichtig, dass Sie in Simillimum weiterhin eine erfreuliche, praktische und zum Nachdenken anregende Ergänzung Ihres homöopathischen Lesestoffs finden.